

TELMA	Band 22	Seite 11 – 13	1 Abb.	Hannover, November 1992
-------	---------	---------------	--------	-------------------------

## HAJO HAYEN

6. März 1923 bis 8. November 1991

JÜRGEN GÜNTHER\*)



Am 8. November 1991 verstarb in Varel Dr. phil. h. c. HAJO HAYEN. Er wurde am 6. März 1923 als Sohn des Rektors RICHARD HAYEN und seiner Frau MARTHA, geborene KUCK, in Idafehn, einer 1862 gegründeten Hochmoorsiedlung im Oldenburgischen Teil des Ostrhauderfehner Moores, geboren. Nach der dortigen Grundschule besuchte er die Gymnasien in Brake, Nordenham und Oldenburg. Am 2. Dezember 1940 verließ er nach dem Abitur die Hindenburgschule in Oldenburg und mußte, wie so viele seiner Generation, sofort zum Wehrdienst einrücken. Nach der Ausbildung in einer Waffenschule folgte der Fronteinsatz. Er wurde verwundet und gefangen genommen. Am 20. August 1945 wurde er aus der Gefangenschaft entlassen.

\*) Anschrift des Verfassers: Dipl.-Ing. (FH) J. GÜNTHER, Institut für Torf- und Humusforschung (ITH), Westerholtsfelder Straße 14, 2901 Wiefelstede-Westerholtsfelde

Bereits im Oktober 1945 begann HAYEN mit dem Studium der Biologie, Geographie und Pädagogik an der Pädagogischen Akademie in Oldenburg. Von 1946 bis 1966 war er Lehrer in Oldenburg und beschäftigte sich seit 1947 nebenberuflich mit der Moorarchäologie. Schon 1953 veröffentlichte er seine erste wissenschaftliche Publikation, die von der Fachwelt mit Interesse aufgenommen wurde. Es folgten über 100 größere wissenschaftliche Veröffentlichungen, Zeugnis einer intensiven moorarchäologischen Forschungsarbeit.

1951 heiratete HAJO HAYEN ANITA BOKELMANN. Aus dieser Ehe sind drei Kinder hervorgegangen. Frau HAYEN unterstützte ihren Mann nach besten Kräften und war bei vielen Vorträgen dabei.

HAYEN wurde 1959 zum Korrespondierenden Mitglied der Internationalen Gesellschaft für Moorforschung (IGM) mit Sitz in Österreich berufen. Die IGM ging 1970 durch Vereinigung in der Internationalen Moor- und Torfgesellschaft (IMTG = International Peat Society, IPS) auf.

1963 wurde HAYEN für seine moorarchäologischen Arbeiten mit dem Förderpreis der "Oldenburg-Stiftung" ausgezeichnet. Die intensive Forschungstätigkeit mit vielen zeitaufwendigen Grabungen machte häufige Beurlaubungen vom Schuldienst erforderlich. Als eine Planstelle für Moorforschung am Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg geschaffen wurde, ließ sich HAJO HAYEN 1966 dorthin versetzen und wurde 1967 Kustos, 1973 Oberkustos am Museum, das zu dieser Zeit von Prof.Dr.WOLFGANG HARTUNG geleitet wurde.

Nun konnte sich HAYEN mit ganzer Kraft der Moorarchäologie widmen. Mit großem pädagogischen Geschick verstand er es bei seinen zahlreichen Vorträgen, viele Wissenschaftler und Laien in seinen Bann zu ziehen und für seine Arbeiten zu begeistern. Die Darstellung der moorarchäologischen Funde im Museum "Am Damm" in Oldenburg ist vorbildlich.

Bei seiner Grabungstätigkeit kam HAYEN schon sehr früh mit den Torfwirtschaftlern und Landwirten als Moornutzer in Kontakt. So nutzte er auch das Forum der Zwischenahner Torftage, um für eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Torffachleuten beim Aufspüren und Bergen von Moorfunden zu werben. Mit eindrucksvollen Bildern und mit Demonstrationen vor Ort bei der Grabung gewann er Grundstückseigentümer, Landwirte, Abtorfungsberechtigte und auch die Vertreter von Verbänden und Behörden für seine Sache. Seinem unbürokratischen Verhalten ist der gute Kontakt zu allen Bevölkerungsgruppen zu verdanken. Mit Hilfe freiwilliger Spenden konnte auch bei leerer Staatskasse so mancher Fund noch gerade rechtzeitig geborgen und konserviert werden.

Als 1982 die Torfforschung GmbH, Bad Zwischenahn, im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin unter dem Schwerpunktthema "Azaleen und andere Moorbeetpflanzen" die Moornutzung und Torfgewinnung darzustellen hatte, konnte mit HAYENS Hilfe mit präparierten Originalbohlen ein 4 m langer Bohlenweg aufgebaut werden.

Im Wintersemester 1881/82 erhielt HAYEN einen Lehrauftrag an der Universität Osnabrück, Abteilung Vechta. Es folgten die Auszeichnung mit der "Silberpflanze der Stiftung zum Schutz gefährdeter Pflanzen" (1983 verliehen durch HANNELORE ("Loki") SCHMIDT) und die Gebrüder-Grimm-Medaille der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, 1985 die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Köln, 1988 die Ehrengabe der Oldenburgischen Landschaft und 1989 die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde. Sie alle sind Beweise für die Wertschätzung, die HAJO HAYEN entgegengebracht wurde. In Würdigung seiner Verdienste um den Aufbau und die Fortentwicklung des Moor- und Fehnmuseums Elisabethfehn verlieh ihm der Orts- und Verschönerungsverein Elisabethfehn am 2. Juli 1991 die Ehrenmitgliedschaft.

HAJO HAYEN pflegte zu anderen Forschungseinrichtungen und Forschungsdisziplinen einen engen Kontakt und nutzte das Wissen vieler Universitätsinstitute. Hier ist vor allem die Zusammenarbeit mit den Pollenanalytikern zu nennen. Die Dendrochronologen ermöglichten es ihm, die bei Ausgrabungen freigelegten Eichenholzstämmen mit Hilfe der Jahresringanalyse altersmäßig sehr genau auf  $\pm 2$  Jahre einzuordnen.

In den letzten Jahren hat sich HAJO HAYEN mit der Entwicklung der Transportsysteme, insbesondere des Wagenrades, befaßt. Er konnte nachweisen, daß die Germanen etwa zur selben Zeit wie Griechen und Chinesen unabhängig von diesen das Rad und den Wagen erfunden haben.

Im März 1988 trat HAYEN in den Ruhestand. Losgelöst von der Belastung des Dienstes widmete er sich der weiteren Auf- und Ausarbeitung seiner moorarchäologischen Forschungsergebnisse.

Durch seinen viel zu frühen Tod war es HAJO HAYEN nicht mehr vergönnt, weitere Grabungsergebnisse selbst zu publizieren. Das Staatliche Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg hat zugesagt, die Arbeiten im Sinne von HAJO HAYEN fortzusetzen.

Neben vielen anderen Menschen verlieren ganz besonders die Anhänger der Moore und des Torfes mit HAJO HAYEN eine herausragende Persönlichkeit.

Ein vollständiges Verzeichnis der Veröffentlichungen von HAJO HAYEN erscheint in Band 15/1992 der "Archäologischen Mitteilungen aus Nordwestdeutschland" des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg.